Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 19

Artikel: Bericht über den Marsch des Heeres von Suworow von Italien in die

Schweiz

Autor: Tinseau

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A SELLE

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXII. Jahrgaug.

Bafel, 6. März.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 19.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abents. Der Preis bis Ende 1856 ift franco burch bie ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birect an bie Berlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Verantwertliche Rebaktion: Hans Wieland, Major.

Bericht über den Marsch des Heeres von Suwarow von Italien in die Schweiz.

(Schluß.)

Der Zug der Hälfte des Beeres, sowohl an Mensichen als auch an Thieren, erftrectte fich von Altdorf bis nach Mnotten, so daß die Worhut anlangte, während dem das Centrum erft aus Altdorf sich in Bewegung seste. Derselbe Uebelstand ereignete sich übrigens fast überall von Altdorf bis nach Flanz, auf dem Weg, welchen die eingetretenen Ereignisse zu nehmen nöthigten.

Es lag im Plane der Frangojen, am 26. auf ihrer ganzen Linie, vorwärts gegen die Limmat, anzugreifen, während dem Suwarow selbst am 26, in Schwyz anlangte und die Franzofen bei Ginsiedeln angreifen follte, nachdem er fich mit dem General Linken, welcher von Rlang ber durch das Gernfthal, Glarus, das Klönthal und den Pragelberg nach Muotten ju ihm ftoffen follte, vereinigt hatte. Wie man fieht, fonnte Sumarow durch die schlechten Wege und den jufälligen Widerstand des Feindes nothwendigerweise aufgehalten, den Feind erft am 29. bei Ginficdeln angreifen und diefe Betrachtung allein bezeichnet schon das Mangelhafte des so komplizirten Planes. Allein ein einziges, unerwartetes, obgleich febr natürliches und doch leicht vorauszuschendes Ereig. niß hemmte die Vollziehung dieses Planes auf weit allarmirendere Beife. Es war dies die vollständige Niederlage der fombinirten Sh. Korschafows und Hope am 25. und 26., welcher Schlag den einen auf das andere Rheinufer jurudwarf und den andern nach St. Gallen und auf das Ufer des Bodenfees juruddrangte. Durch einige Bauern vernahm man am 27., am Morgen, diese Nachricht, und am gleichen erhielt sie ihre Bestätigung durch einen Brief des Generals Linken, welchen die Kunde dieses Unglücks in Schwanden, eine Stunde oberhalb Blarus, jurudgehalten hatte. Auf dem foeben jurud. gelegten Wege umzufehren, mar eine Unmöglichfeit; mit einem von hunger und Müdigkeit erfchöpften Urmeeforps, welches ohne Fußbedeckung, ohne Ra. vallerie, ohne Artillerie und ohne Munition auf einer

langen Strecke zerftreut lag, war es eine Unmöglich. feit eine Bewegung gegen Schwnz zu machen, wenn zwischen der eignen Armee und derjenigen, mit welcher man fich vereinigen wollte, der fiegreiche Feind lag; man wußte fogar nicht einmal in welcher Richtung diese Armee, mit der man sich verenigen wollte, nich jurudgezogen hatte. Es mar nur noch eine einzige Wahl möglich: Den fürzeften Weg zu nehmen und fich in Glarus mit Linfen und den Trummern der Urmee Sobes zu vereinigen, welche fich naturlicherweise gegen Wallenftadt gurudziehen mußten. Diefer Entschluß aber mußte ohne Zeitverluft aus. geführt werden. Schon am 27., um Mittag, hätte man durch eine vorausgeschickte Borbut den Bragel besetzen und derselben am 28. die übrigen Truppen, so wie sie ankamen, nachfolgen lassen, sobald sie sich erhohlt hätten, sogleich gegen Glarus vorrücken follen, wo die Vorbut am 28., Morgens, angelangt mare, fich dann mit Linfen vereinigen und je nach dem Umftand den Durchpaß durch Mollis und Wefen ind Toggenburg erzwingen, wo man mit dem Rorps von Rellachich und Petrasch vereinigt, eine Urmee von 30,000 M. bilden fonnte, welche fammt. liche Streitfräfte des Reindes in die Flante nehmen und fo das Gleichgewicht wieder berftellen fonnte. Der Zeitverluft der Ruffen in diefem Augenblick ift unbegreiflich, der einzige Grund, den fie angaben, war, daß die Lebensmittel noch nicht eingetroffen feien; allein wenn sie alle vorhandenen Lebensmittel in zwei Tagen nach Muotten gebracht hätten, fo batten fie in einem Tage Glarus erreicht und dort gebnmal mehr zur Erhaltung und Ernährung gefunden, als in Muotten. Aber es scheint, als ob die russischen Generale nicht die große Befahr ihrer Stellung, in ihrer gangen Ausdehnung fannten. Denn ftatt dem Macm, wurden am 28., Morgens, bloß 300 Rosafen, wovon 100 ju Pferd, vorausgeschickt, welche den Bragel bestiegen, aber durch 900 Frangofen, welche das Alönthal befest hatten, bald wieder juruckgeworfen wurden. Um 28., Abende, ließ man endlich die Brigade von Auffenberg, welche auf 1700 Mann jufammengeschmolzen mar, vorrücken, welche die Franjosen im Befit des Pragels fand. Erft am 29.,

Morgens, gelang es Auffenberg sie von dort zu vertreiben und sie bis zum Defils zwischen dem Klönthal und dem Gebirg zu verfolgen. Die Franzosen bielten sich dort bis zur Ankunft der russischen Avantgarde, welche 2000 Mann stark erst am 30., gegen 2 Uhr, eintraf und dieselben dann beim Sinbruch der Nacht bis auf eine kleine sehr feste Anhöhe auf dem entgegengesehren Ende des Klönthalsecs, in Berbindung mit dem Nest der ersten russischen Kolonne, welche am Abend erschien, um die Avantgarde zu unterstüßen, zurückträngten. Am folgenden Morgen, am 1. Oktober, mußte diese Anhöhe genommen werden, was eine Menge Menschen fostete, und welche man am Tage vorher leicht gehabt hätte, wenn man seine Borhut weiter verfolgt hätte.

Während dem sich dies Alles zutrug, hatte der General Linken, welcher feine zuverlässigen Nachrichten von Suwarows Armee und von feiner Anfunft im Muottathal erhalten hatte, obgleich er diefelbe als gewiß voraussetzen fonnte, da Sumarow ibn am 25., Abends, von Altdorf aus benachrichtigt hatte, daß er am folgenden Tage in Muotten eintreffen werde, nicht aus Glarus, sondern sogar Schwanden unterm 29. September, Morgens neun Uhr, plöglich verlassen, um sich so schnell als möglich über den Panig nach Flanz und Chur zurückzuziehen. Durch diesen tadelswerthen und durch keine Gründe gerechtfertigten Rückzug (als Grund murde angegeben, der Keind hätte ihn von Altdorf aus durch das Schächenthal überfallen fonnen, mas übrigens unmöglich war, so lange er Schwanden befest hielt, oder von Wallenftadt aus durch das Weißtannenthal, obgleich er wiffen follte, daß Sellachich Wallenstadt besett hielt), machte er es dem Feinde möglich, sich in Masse nach dem Klönthal zu werfen, die ganze Armee Suwarows in diesem Engpaß, hundertmal ärger als das caudinische Joch, einzuschlie-Ben und fie durch den Sunger ju zwingen, fich weit geringern Streitfräften zu ergeben.

Allein glücklicherweise waren die Franzosen noch nicht zahlreich genug; sowohl in Glarus und Nettstal, als im Alönthal, waren bloß zwei Halbbrigaden, im Ganzen höchstens 3000—3500 Mann. Um 8. Oktober warf sie die erste Division bis jenseits Nettstal über die Linth zurück, bei welcher Gelegenbeit sie noch die Brücke, welche über dieselbe führt, hinter sich abbrannten. Dessenungeachtet wurden sie noch bis Mollis verfolgt, in dessen Best sich die Russen serten, um es aber wieder in der Nacht des 2. Oktobers zu verlassen.

Die Schwierigkeiten, ohne Brücke über die Linth zu seinen geichen, der Abzug Linkens aus Glarus, ganz ohne Nachricht ob Wallenstadt und Sargans von den Destreichern noch besetzt ein die Besorgniß, man könnte zu gleicher Zeit von Wesen und von Näsels, ja sogar von Glarus her angegriffen werden, während dem die Nachhut hinten, von Schwyz bis Muotten verfolgt wurde, bestimmten die Aussendat zu marschiren, sieder Kerenzen dem linken Sceuser entlang, sondern jenigen besannt warwielmehr durch Glarus, Schwanden, Elm über den mee anvertraut war.

Panig nach Ilang und Chur den Mückzug anzutre. ten. Es war dies ein entschlicher Beg, der Berg noch weit fteiler als alle vorhergebenden und ein drei Tage lang anhaltender Schneefall trug nur noch daju bei, die Schwierigfeiten ju vermehren; die Truppen waren übrigens durch die Mühseligfeit und bas anhaltende Elend erschöpft. Um 2. eröffnete Auffenberg den Marsch, Nachmittags 2 Uhr passirte er den Berg und am 5. erreichte er Chur; der Marschall von Sumarow traf erft am 8. mit der erften Divifion daselbst ein. Er war genothigt gewesen in Glarus die Division Rosenberg, welche er hinter sich in Muotten guruckgelaffen batte, um das Bepack und die Bataillone, welche es bedeckten, aufzunehmen, abzuwarten. Diese Division, durch 5-6000 Mann, welche von Schwy und Zürich herkamen, angegriffen, schlug den Feind unterm 1. Oftober, machte 1050 Gefangene und todtete oder verwundete ibm wenigstens chen fo viele. Diefe Divifion, welche den Bug deckte, erlitt übrigens feinen andern Schaden, als daß fie den größten Theil ihrer Rranfen und Bermundeten verlor, sowie einige Nachzügler und den letten Bug des Gepacks. Der Gesammtverluft der Mannschaft war gering und überstieg im Ganzen zusammengenommen, nicht 2000 Mann, die 450 Mann, welche die Brigade Auffenberg verlor, mitinbegriffen; auch gingen 1200 Pferde ju Grunde.

Indeffen langte die Armee im Zustande der äußerften Erschöpfung und von Allem entblößt in Chur an. Der Feind verlor beim gleichen Anlasse bei 3000 Mann, die 1100 durch Linken gemachten Gefangenen nicht inbegriffen, ebensowenig die 5—600 in Glarus und Schwanden Getödteten oder Verwundeten.

Wenn man die fast unübersteigbaren Schwierigfeiten der Strafen, welche das heer nehmen mußte, ins Auge nimmt, die Unficherheit der militärischen Ereignisse, in welcher man sich befand und von welchen das Gelingen des Reldzuges abhing, die Unmöglichkeit eines Rudzugs im Fall eines Ungludb, oder die Forcirung der Strafe, welche nach Glarus führt, wenn die Frangofen frub genug dieselbe mit binlänglicher Mannschaft besetht hätten, so wird man den reellen Werth diefes Plans schäpen fonnen, welcher augenscheinlicher Weise das Beil der Armee Suwarows aufs Spiel sette, um den geringen Vortheil, falls alles so geben wurde, wie man es vorausfente, den Feind auf feiner rechten Seite, mit einer erschöpften und mit Allem schlecht versebenen Armee angreifen zu können, ftatt ihn vorn in der Front, in Berbindung mit Sope, anzugreifen, wenn man die Strafe von Chur eingeschlagen hatte. Um diefes Projekt, welches so schlecht ablief, besser würdigen zu fönnen- wird es nicht überflüssig sein, zu bemerfen, daß die russiche Armee, tapfer und vortrefflich, um einen Bajonnetangriff in der Gbene ju machen, nicht richtig schießen fann, daß fie fich, mas den Bebirgefrieg betrifft, in der totalften Unfenntnig befindet; daß die Armee weder Pontonniers noch Bioniere befigt, daß fie eine ungeheure Bahl von Pferden mit fich führte und daß aue diese Umftande denjenigen befannt maren, welchen die Leitung der Ar-

3ch werde nicht die Bortheile des dritten Plans schildern, welcher dahin ging, die Armee Sumarows über den großen St. Bernhard ins Baadtland ju führen. Bas ich darüber fagen fonnte, murde nur zu unnüßen Klagen über die Bergangenheit führen. 3ch unterdrucke diese Disfussion, als ein theoretifches Aftenftud, welches dem jenigen Buftand der Dinge vollfommen fremd ift.

Chur, den 10. Oftober 1799.

Tinfeau,

Dberft im Dienfte G. M. bon Großbrittanien und Chef bes Beneralftabes ber (zu bildenden) fchweig. Armee.

Ideen über die Organisation und Berwenwendung der Freikorps und Parteiganger: korps, mit besonderer Mücksicht auf den Krieg fleiner Parteien.

Bemerfung. Der Auffat über "Freiforps und Barteigangerforpe" - ward icon bor einiger Beit b. b. beim Beginn bes Teffinertonflifte - gefchrieben. Das Gange grundet fich auf eine Idee bes Grn. General Fririon und durfte mahricheinlich noch mefentlicher Berbefferungen fahig fein. Jebenfalls find in demfelben eis nige praftische Unfichten enthalten.

Bei jeder eidg. Bewaffnung oder in Augenblicken, wo die Selbiffandigfeit des Vaterlands bedroht ift, mar es Grundsas, die aftive Miliz durch Freikorps ju verftärken und ju denselben folche Individuen aufzunehmen, welche entweder in Folge ihres Alters oder aus einem andern Grunde vom Dienfte im aftiven Seere befreit waren.

Die Organisation dieser Freiforps hat aber in den meiften Fällen ihren Zweck verfehlt, und die Rorps haben nicht diejenige Dienste geleistet, die man von ihnen erwartet hatte. Der Fehler lag einerfeite in ihrer mangelhaften Zusammensegung, und anderfeits, weil für deren zwedmäßige Bermendung die geeigneten Borschriften fehlten.

Die Schweiz befindet fich durch einen übermuthigen und mächtigen Nachbarn in ihrer Unabhängigfeit, in ihrer Freiheit, felbit in ihrem Fortbestand bedroht; die diplomatischen Beziehungen find abgebrochen, die Unterhandlungen führen zu keinem Erfolge mehr; wir muffen ju den Waffen greifen, uns schlagen, den Feind abtreiben und fiegen! Wir baben die Mittel dazu.

Jeder Bürger sei Soldat, das ganze Bolf ein grofes heer; dann find auch alle Mittel erlaubt, um das Baterland ju retten.

In den ernfthaften Berhältniffen, in welchen wir uns verfest finden, handelt es fich nicht um einen gewöhnlichen Krieg, mit dem man uns überziehen will, es handelt fich nicht um die Eroberung eines wichtigen Landfrichs, um die Abreigung eines wichtigen Landestheils, ober um einer andern Mactt durch Besegung der Gebirgspäffe juvorzukommen... Es handelt fich um die wichtigste Lebensfrage des

Es ift der Urfeind, der uns bedroht, es gilt unfern. Einrichtungen, unfern Grundfagen, unfern Freibeiten. Nach dem Rechte des Stärfern will uns diefer Feind Bedingungen vorschreiben, die mit des Landes Chre unverträglich find.

Alfo ihr Bürger greift ju den Waffen! mährend. die Bundesarmee dem Feinde gegenüberfteht, erhebe fich die übrige maffenfähige Bevolferung jur Unterflügung des Beeres. hier ift es, wo fich Freiforps und Barteigangerforps in ihrer größten Rugbarfeit zeigen muffen, die Detaschamente ber Armee in ibren Unternehmungen ju unterftugen, dem Feinde auf alle mögliche Weife Abbruch ju thun und ibn ju necken. Das ift die Aufgabe dieser Korps.

Idee einer Vorschrift fur den Dienst der freikorps oder freihompagnien im Innern der Schweig, im falle einer feindlichen Invalion.

I. Organisation.

- 1) Die Freiforps bilden fich aus folchen Burgern; welche nicht jum Dienste der Armee, weder beim Bundebausjug noch jur Referve, berufen find.
- 2) Sie merden auf Berlangen des Dberbefehlsbabers in Aftivität berufen und besteben aus Individuen, welche in Folge ihrer Konstitution und ihres Alters jum Baffendienfte geeignet find.
- 3) Deren Organisation ift Sache der Kantone, fie werden je nach der Größe der Kantone in eine oder mehreren Rompagnien von Mann orga-
- 4) Die Offiziere und Unteroffiziere der Rompagnien find vorzüglich aus ältern Militars und aus folden zu mablen, welche eine genaue Renntniß der Lofalitäten befigen.
- 5) Die Freikorps bestehen hauptsächlich aus Rußtruppen, doch follen denfelben fo viel wie möglich Reiterabtheilungen beigegeben werden. Die Pferde und deren Ausruftung find von den Gemeinden oder Privaten zu ftellen.
- 6) Da es in der Pflicht eines jeden Schweizers liegt, fich mit Leib und Gut der allgemeinen Bertheidigung ju weihen, fo übernimmt der Staat nur die Entschädigung derjenigen Berlufte, melde vor dem Feinde ftattgefunden haben, vorbehalten bleiben jedoch die Rechte der Bermundeten oder diejenigen der hinterlaffenen der Gebliebenen, auf das Recht der Pensionirung oder Entschädigung nach den bestebenden Bundengejegen.
- 7) Der hauptmann und fein Lieutenant follen die Stammfontrolle flets bei fich tragen; diefelbe muß das Visa des Oberbefehlshabers oder des Chefs vom Generalftab enthalten, um darzuthun, daß die Kompagnie vom Obertommando anerfannt ift.

Wird vom Sauptmann oder vom Lieutenant ein Detaschement entjendet, so muß der Rommandant deffelben eine Erflärung befigen, daß das Detafchement ein Bestandtheil einer anerkannten Kompagnie ausmache, und da diese Korps meistens bestimmt find, in fleinen Abtheilungen ju agiren, fo follte der Hauptmann jum Boraus eine Angabl folcher Ausweise im Borrath haben, um jeden Augenblick davon Landes... es handelt fich um das fein oder nicht fein! Gebrauch machen zu fonnen. — Unabhängig von